

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begrußpreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Nr. 164.

Dienstag, den 19. Juli

1910.

## Bekanntmachung,

betr. den Erlaß münzpolizeilicher Vorschriften.

Nachstehende Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 23. Juni 1910, Erlaß münzpolizeilicher Vorschriften betr. (Reichs-Gesetzblatt vom Jahre 1910, S. 909), wird hierdurch zum Abdruck gebracht.

Dresden, den 6. Juli 1910.

Die Ministerien der Finanzen und des Innern.

## Bekanntmachung,

betreffend den Erlaß münzpolizeilicher Vorschriften.

Vom 23. Juni 1910.

Auf Grund des § 14 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) hat der Bundesrat folgende Vorschriften erlassen:

§ 1.

Medaillen und Marken (Reklame-, Rabatt-, Spiel-, Speise- und sonstige Wertmarken) dürfen nicht das Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten in der auf den Reichsmünzen befindlichen Gestaltung tragen oder mit einer auf dem Rande befindlichen Schrift versehen sein. Auch dürfen sie nicht die Bezeichnung einer im Deutschen Reiche geltenden Münzprägung oder die Angabe eines Geldwertes enthalten.

Von dem Verbot im Abs. 1 Satz 1 ist das auf Denkmünzen etwa in abweichender Gestaltung angebrachte Bildnis des Kaisers oder eines Bundesfürsten ausgenommen.

Unter das Verbot der Randchrift (Abs. 1 Satz 1) fällt nicht die Anbringung eines Stempelzeichens, des Namens, der Firma des Herstellers oder bei Preismedaillen die Anbringung des Namens des Preisträgers.

§ 2.

Marken (§ 1) dürfen nicht mit einem Durchmesser von mehr als 20 bis einschließlich 22 Millimeter hergestellt werden. Dies gilt auch für Medaillen aus unedlem Metalle, die zu geringen Preisen für den Massenabzug angefertigt werden.

§ 3.

Medaillen und Marken von ovaler oder von drei- bis achteckiger Form werden von der Vorschrift in § 2 nicht berührt. Diese Medaillen und Marken sowie die Medaillen und Marken mit einem Durchmesser von wenigstens 41 Millimeter sind von dem Verbot in § 1 Satz 1 ausgenommen.

§ 4.

Die in den §§ 1 und 2 enthaltenen Beschränkungen finden keine Anwendung auf solche Medaillen und Marken, die für das Ausland hergestellt und unmittelbar ausgeführt werden.

§ 5.

Es ist verboten, Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, nachzumachen und solche nachgemachten Münzen in den Verkehr zu bringen oder sonst zu vertreiben, sofern diese nicht vermittels einer festen metallischen Verbindung Bestandteile anderer Gegenstände bilden.

§ 6.

Wer gewohnheits- oder gewerbsmäßig obigen Vorschriften zuwider Medaillen oder Marken herstellt, feilhält, verkauft oder zu geschäftlichen Zwecken in Gebrauch hält, oder dem Verbote des § 5 zuwider Nachmachungen von solchen Münzen, die auf Grund der Reichsmünzgesetze vom Bundesrat außer Kurs gesetzt sind, in den Verkehr bringt oder sonst vertreibt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

§ 7.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1912 in Kraft.

Berlin, den 23. Juni 1910.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:  
Wermuth.

Die Rrn. 154 und 202 der Schanftättenverbotsliste sind zu streichen.  
Stadttrat Eibenstock.

## Königin Luise.

(Zur 100. Wiederkehr ihres Todestages.)

Hundert Jahre sind am 19. Juli verflossen, seit die edle Dürerin auf Preußens Throne, die unvergessliche Königin Luise, voll gläubigen Gottvertrauens und voll Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihres Landes ihre große Seele aushauchte, doch im Herzen des deutschen Volkes lebt ihre hehre Lichtgestalt noch heute. Der Gedentag ihres Todes aber ruft zugleich die Erinnerung zurück an Preußens Demütigung durch den russischen Eroberer und an die bange Stunden, die den auf den Vorbeeren Friedrichs des Großen eingeschlagenen Staat in seinen Grundfesten erschütterten, indes wir blicken dabei auch dankbar auf die starken Herzen zurück, die voll Gottvertrauens trotz allem Unglück an der Zukunft des Landes nicht verzweifelten, und in dieser Reihe wird die sichte Gestalt der Königin Luise stets voranstehen.

In Berlin befand sich alles nach der schweren Niederlage in der unglücklichen Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 in größter Aufregung. Aber während der völlige Zusammenbruch des Heeres und die Kapitulationen der Festungen lähmenden Schrecken und hoffnungslose Niedergeschlagenheit auch in die breiten Massen des Volkes trug, belebte sich Luises Hoffnung

an der stürmischen Teilnahme, die ihr Berlins Einwohner in diesen unglücklichen Tagen bezeugten. Mutigen Herzens schrieb sie dem Könige: „Du bist mein einziger Gedanke gewesen während meiner ganzen schrecklichen grausamen Reise. Uebrigens hoffe ich, daß noch nicht alles verloren ist, und daß Gott uns noch helfen wird. Du hast noch Truppen, und das Volk betet Dich an und ist bereit, alles zu tun. Gott segne Dich und stärke Dich in dem grausamsten Augenblick Deines Lebens.“ Nach einer ruhelosen Nacht, in der alles zusammengepackt wurde, was man in Eile fassen konnte, verließ die Königin Berlin. Aber schon am 20. Oktober suchte sie dem Könige in einem neuen Briefe von Stettin aus Trost und Zuversicht einzusprechen; „nur um Gotteswillen keinen schändlichen Frieden.“

Hinter den schützenden Mauern der starken Festung Küstrin fanden König und Königin nach den angstvollen Tagen furchtgepeinigter Flucht die ersten ruhigen Stunden und das trostvolle Glück ihrer Wiedervereinigung. Und eben in jenen Tagen sollte es sich zeigen, was inmitten der hin und her schwankenden Entschlüsse am preussischen Hofe Königin Luises hoher Sinn und fester Mut bedeutete. Der Haltung der Königin war schließlich die Verwerfung des von Napoleon unter schimpflichen Bedingungen angetragenen

Waffenstillstandes zuzuschreiben, so daß Heinrich von Kleist von Königsberg aus an seine Schwester über die Königin schrieb: „In diesem Kriege macht sie einen größeren Gewinn als sie in einem ganzen Leben voll Frieden und Freuden gemacht haben würde. Sie versammelte alle unsere großen Männer, die der König vernachlässigt, um sich; ja, sie ist es, die das, was noch nicht zusammengefügt ist, hält.“

Am 9. Dezember 1806 traf Luise von Ortelsburg in Königsberg ein, empfangen von einer zahlreichen Menge, in der viel Tränen für sie flossen; ihr erster Gang war an das Krankenbett ihres Sohnes Karl. Hier erkrankte sie an einem heftigen Nervenleiden. Kaum hatte sie sich von dieser Krankheit etwas erholt, vertrieben sie schlimme Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus Königsberg und nötigten sie zur Flucht nach Remel, in den letzten Zipfel des preussischen Landes. Aber das Unglück ihres Landes hatte ihre Lebenskraft völlig gebrochen, so daß ihr nur noch eine kurze Spanne Zeit auf Erden beschieden war. Zwar lebte sie noch stille frohe Tage mit dem Könige und ihren Kindern auf dem Landsitze ihres Vaters Hohenzieritz, aber eine Lungenentzündung warf sie aufs Kranklager, von dem sie nicht wieder aufstand. am 19. Juli 1810 schloß sie die treuen Augen für immer.

Was die Königin mit der ganzen Inbrunst ihrer

## Mittwoch, den 20. Juli 1910,

nachmittags 2 Uhr

sollen zu Eibenstock folgende Sachen, nämlich:  
1 Zweirad, 1 Bringmaschine und 1 Taschenuhr mit Kette an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Versteigerungsort: „Zentralhalle“ hier.  
Eibenstock, den 18. Juli 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## In der öffentlichen Sitzung des Rgl. Schöffengerichts zu Eibenstock

vom 7. Juli 1910

wurde in der Privatklagesache

1) des Fabrikdirektors Rudolf Lent,  
2) des Fabrikbesizers Oskar,  
beide in Schönheide, — vertreten durch Rechtsanwalt Rudloff in Aue —  
gegen

den Forstbeamten Frisch,  
den Postbeamten Lange,  
den Kommiss Stölzel,  
den Kaufmann Walter Bahlig,  
den Kaufmann Richard Rehler,  
den Kaufmann Georg Hertel,  
den Kaufmann Lichtenberger,  
sämtlich in Eibenstock,  
die Buchhaltersechfrau Uhle in Schönheiderhammer,  
den Gastwirt Alban Schädlich in Schönheide,  
den Fabrikarbeiter Richard Höhlig in Schönheiderhammer,  
den Expedient Max Liskner  
den Kontorist Konrad Hentschel  
den Glasfabrikarbeiter Paul Rödel in Carlsfeld,  
auf Ansuchen sämtlicher Angeklagten folgender

## Vergleich

geschlossen.

Die Angeklagten

Frisch,  
Lange,  
Kommiss Stölzel,  
Kaufmann Walter Bahlig,  
Kaufmann Richard Rehler,  
Kaufmann Georg Hertel,  
Kaufmann Lichtenberger,

Buchhaltersechfrau Uhle,  
Gastwirt Alban Schädlich,  
Fabrikarbeiter Richard Höhlig,  
Expedient Max Liskner,  
Kontorist Konrad Hentschel,  
Glasfabrikarbeiter Paul Rödel

erklären:

Wir bedauern das unwahre Gerücht ehrenrühriger Handlungen der Frau Fabrikbesizer Katharina Osechitz und des Fabrikdirektors Rudolf Lent in Schönheide weiter verbreitet zu haben und bitten um Verzeihung. Wir sind überzeugt, daß das Gerücht unwahr ist. Wir übernehmen als Gesamtschuldner die Kosten des Verfahrens und die den Privatklägern erwachsenen notwendigen Auslagen, und verpflichten uns, als Sühne der ausgesprochenen Beleidigung zum Besten des Frauenvereins zu Schönheide zu Händen des Herrn Rechtsanwalts Rudloff in Aue folgende Beträge zu zahlen:

Frisch	Stölzel	ein jeder 50 M.,
Lange	Rehler	
Schädlich	Lichtenberger	40 M.,
Frau Uhle	Bahlig	200 M.,
Liskner	Hertel	
Hentschel	Höhlig und	ein jeder 20 M.
	Rödel	

Wir ermächtigen die Privatkläger, den Wortlaut des Vergleiches binnen Monatsfrist je einmal im „Schönheider Wochenblatt“ und im Eibenstocker „Amts- und Anzeigebblatt“ auf unsere Kosten öffentlich bekannt zu machen.

edlen Seele erstrebte und erhoffte, Preußens Wiedergeburt und Deutschlands Befreiung, sollte ihr selbst zu erleben nicht vergönnt sein, aber es ging in Erfüllung, was der deutsche Held und Dichter Theodor Körner sang, als er am Grabmal der Königin gestanden hatte:

Kommt dann der Tag der Freiheit und der Noth,  
Dann ruft Dein Volk, dann deutsche Frau! erwache,  
Ein guter Engel für die gute Sache.

Und der gute Engel für die gute Sache ist sie geworden und geblieben. Nicht nur in jenen blutigen, heißen Tagen 1813, 1814 und 1815 hat ihr Name unsichtbar und doch leuchtend auf den preussischen Fahnen gestanden, auch bis in unsere Zeit herüber haben wir den Segen dieser verkörperten Königin spüren dürfen. War doch Kaiser Wilhelm der Große ihr Sohn, er, der das deutsche Volk nach langer Herrschaft wieder zusammengeführt und das Deutsche Reich in ungeahnter Größe und Herrlichkeit neu erstehen ließ. Wieder war es ein Napoleon, der im Jahre 1870 Preußen zum Kampfe herausforderte, und es war gerade am 19. Juli, dem Todestage der Königin Luise, als die französische Kriegserklärung in Berlin eintraf. Im stillen Mausoleum zu Charlottenburg am Grabe seiner unvergesslichen Mutter hat König Wilhelm im Gebet geweiht, ehe er den Entschluß faßte, den Kampf gegen Frankreich aufzunehmen, der Geist seiner verklärten Mutter hat ihn umschwebt, und dann ist er herausgetreten mit dem festen Entschluß: Es sei! Deutschland nach Frankreich hinein!

Als König zog Luises großer Sohn über den Rhein, als Kaiser kehrte er zurück, und es hatte sich erfüllt, was die Mutter auf der Flucht nach der Schlacht bei Jena unter strömenden Tränen dem damals neunjährigen Knaben aufgetragen: „Suchet den jetzt verdunkelten Ruhm eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern! Werbet Männer und Helben, würdig des Namens von Prinzen und Enteln des großen Friedrich!“ Als König Wilhelm, auf der Höhe von Sedan stehend, den Degen des gefangenen Napoleon in der Hand hielt, ist sein erster Gedanke wohl derselbe gewesen, den 1814 Mäcker beim Einzug in das eroberte Paris auf der Höhe des Montmartre ausgesprochen hatte: „Luise ist gerächt!“ Luises hebreres Bild aber wird dem preussischen, dem deutschen Volke, wenn es sich nicht selbst vergiftet, noch leuchten jahrhundertlang, damit es segnend walte über unsern deutschen Vaterlande.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser wird dem norwegischen Volke als Dank für die gastfreie Aufnahme während seiner Nordlandsreisen eine Frithjof-Statue schenken.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg beim Fürsten Bülow empfangen, wie bereits gemeldet, am Freitag nachmittag im Hotel Adlon den Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg. Der Besuch währte über anderthalb Stunden. Nachdem Fürst Bülow mit seinem Amtsnachfolger lange allein konferiert hatte, nahm Herr v. Bethmann-Hollweg, bevor er das Hotel verließ, mit dem Fürstenpaar gemeinsam den Tee ein.

Die neue preussische Wahlrechtsvorlage. Wie die „Kiefer N.“ erfahren haben wollen, hat sich die Freitag-Sitzung des preussischen Staatsministeriums mit den Vorschlägen des Ministerpräsidenten über die neue Wahlrechtsvorlage befaßt. Die offizielle Ankündigung der Vorlage steht für August bevor.

Kündigung deutsch-japanischer Verträge. Der japanische Botschafter in Berlin überreichte im Namen seiner Regierung dem Auswärtigen Amte eine Note, in der die Handels-, Schiffsfahrts- und Konsularverträge für nächstes Jahr gekündigt werden.

Verstärkung des Wirtschaftlichen Ausschusses. Nach amtlicher Meldung ist der Wirtschaftliche Ausschuss um zwölf Mitglieder verstärkt und zwei Stellen sind infolge des Rücktritts bisheriger Mitglieder neu besetzt worden. Die Verstärkung erfolgte auf Wünsche hin, die aus industriellen Kreisen geäußert worden sind. Der Wirtschaftliche Ausschuss ist zusammenberufen zur Hälfte aus Vorschlägen der drei Verbände, auf deren Anregung er zurückzuführen ist (des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Deutschen Handelstages und des Deutschen Landwirtschaftsrats), zur anderen Hälfte aus der Initiative des Reichskanzlers. Von den nunmehrigen 48 Mitgliedern sind zunächst 24 auf Vorschlag der erwähnten Verbände, und zwar je zu einem Drittel (8), und 24 vom Reichskanzler im Benehmen mit den Bundesregierungen berufen worden.

Der Wert der deutschen Ausfuhr ist im ersten Halbjahr um 500 Millionen größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Reichssteuerwachssteuer. Entgegen der Behauptung, daß für das Etatsjahr 1911/12 eine Reihe neuer Steuern geplant seien, wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß außer der mit einem Ertrage von vorläufig 8 bis 9 Millionen Mark jährlich veranschlagten Reichszuwachssteuer keinerlei neue Belastungen geplant sind. Allerdings geben sich nicht einmal übermäßig optimistisch denkende Finanzpolitiker der sicheren Erwartung hin, daß der Wertzuwachs bis zu 20 Millionen und bei einigermaßen guter industrieller und kommerzieller Weiterentwicklung Deutschlands bald bis zu 30 und 40 Millionen Jahresertrag bringen kann.

Die „monarchischen“ Sozialdemokraten. Von den zwanzig sozialdemokratischen Abgeordneten der badischen Kammer haben am Sonnabend zehn, darunter die beiden revisionistischen Führer Frank und Koss, und ebenso der sozialdemokratische erste

Vizepräsident Geiß, an der Schlußsitzung des Landtages teilgenommen. Sie sind beim Hoch auf den Großherzog im Saale geblieben und mit den bürgerlichen Abgeordneten bei dieser Ehrung des Landesfürsten aufgestanden.

Der revolutionäre Charakter der Sozialdemokratie wird von dem Leipziger Genossenblatte offen bekannt. Die „Leipz. Volksztg.“ schreibt: „Wir sind und bleiben die revolutionäre Partei, für die der Kampf um das Parlament von ungeheurer Wichtigkeit ist, aber nicht den Ausschlag gibt. Ein großer Wahlsieg bringt uns ein gut Stück vorwärts, weil er dem Gegner Furcht einjagt. Unsere Aufgabe ist es, diese Situation mit allen Kräften auszunutzen, um die Räder zu revolutionieren, um die große Masse jener Proletarier, die noch nicht von dem revolutionären Streben zur Umwälzung der kapitalistischen Weltordnung durchdrungen sind, für uns zu gewinnen. Auf den Seelenfang gehen wir aus, nicht auf den Stimmenfang, nicht neue Millionen sozialdemokratischer Wähler wollen wir gewinnen, sondern eine Million revolutionärer Streiter, die jeden Tag bereit sind, Gut und Blut (!) einzusetzen für die Sache der Befreiung des Proletariats.“ — Das mögen sich alle die merken, welche meinen, daß sich mit der Sozialdemokratie paktieren ließe, weil sich angeblich ihre Ziele gemildert hätten!

Zur Bebeltelegramm-Affäre. Das Untersuchungsverfahren gegen die vier Bremer Lehrer wegen des Bebeltelegramms ist eingestellt worden. Eine völlige Aufklärung des Sachverhaltes und Feststellung der Tatsachen war unmöglich. Deshalb erfolgte keine Verweisung vor die Disziplinarkammer. Dagegen wurde den Lehrern auf Grund der gemachten Feststellung die Mißbilligung der Behörde ausgesprochen und jedem ein Verweis erteilt.

### Deutsche Kolonien.

Aufstandsgesfahr in Süd-Kamerun. Eine beunruhigende Meldung über die Lage im Süden von Kamerun ist am Sonnabend in Berlin eingetroffen. Sie ist in einem Berichte enthalten, den der Vertreter einer in Berlin ansässigen Kamerun-Firma, ein Mann, der seit einem Vierteljahrhundert in Afrika lebt, an sein Haus geschickt hat. Der Verfasser erwähnt die kürzlich gemeldete Ermordung des Kaufmanns Dreschneider, schildert die gefährliche Lage der Station Dume und spricht davon, daß die höchste Gefahr eines allgemeinen Aufstandes der menschenfressenden Matas unmittelbar drohe. Im Reichskolonialamt ist bis jetzt noch keine Meldung über ein Weitergreifen der Aufstandsbewegung unter den Matas eingetroffen.

### Spanien.

Dementi. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über ein Attentat auf König Alfonso werden halbamtlich als falsch bezeichnet.

Spanien in Wirren. Der Madrider Vertreter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß der Hausminister König Alfonso kurz vor seiner Abreise aus San Sebastian ein über 1500 Worte zählendes Telegramm des Ministerpräsidenten erhalten hat, das sich mit der Lage in Katalonien beschäftigt. Militärabteilungen, vor allem Infanterie und Kavallerie, werden allenthalben zum Eingreifen bereit gehalten. Da die Sozialisten ein Zusammengehen mit den Republikanern befürworten, werden am Jahrestage der vorjährigen Juli-Revolution große Massendemonstrationen sowie Ausschreitungen erwartet. Beunruhigende Nachrichten aus Melilla haben die Katalonier von neuem beunruhigt. Die Garnison von Barcelona ist durch mehrere Regimenter verstärkt worden. Dessen Kommandeure haben Befehl erhalten, mit unerbittlicher Strenge gegen alle Aufständische vorzugehen. Auch in Bilbao gibt die Lage für äußerst ernst. Die ultrarevolutionären Elemente haben allenthalben ihre Hand im Spiel und versuchen, die Sozialisten und besonnenen Elemente zu Gewalttaten fortzureißen. Auch französische und russische Agenten sind tätig. Zwischen den spanischen Fraktionen in Südfrankreich und ihren Parteigenossen in der Heimat bestehen enge Beziehungen. Jeder Teil ist von den Plänen des anderen auf das genaueste unterrichtet.

### Perrien.

Teheran, 16. Juli. Heute nacht ist von vier Unbekannten, angeblich denselben, die den letzten politischen Mord an Amin el Mull ausführen, der höchste persische Priester, Seid Abdullah, durch zwei Revolvergeschosse in seiner Wohnung ermordet worden. Seid Abdullah war Führer der starken geistlichen Partei des Parlaments und Gegner der Radikalen, die der Anstiftung zum Mord beschuldigt werden. Der Mord erregt großes Aufsehen.

### China.

Die chinesischen Piraten auf Colovan werden von den portugiesischen Truppen immer mehr in die Enge getrieben. Auch die chinesische Regierung unterstützt das Vorgehen der Portugiesen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Juli. Ein Festtag im wahren Sinne des Wortes, ein Heimatfest, das war der gestrige Sonntag, galt es doch das Viehhaus einzuweihen, dieses Schmuckstückes, dessen Entstehen dem jährigen Ergebirgsverein und der Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft wir zu danken haben. Zur festgesetzten Stunde, nachmittags 2 Uhr, begann vor der Bürgerschule der das Fest einleitende Festzug unter zahlreicher Teilnahme von Jung und Alt. Ein buntes Zug war, der sich da dem Beschauer unter Vorantritt der Stadtkapelle und des arbeitsfrohen Knabentrommlerlagers darbot. Die Schuljugend, junge Damen und Herren, alle festlich gekleidet, so zogen sie erwartungsvoll den ihrer harrenden Overlichten entgegen. Der lange Zug, unterbrochen von einem Festwagen und schreckenerregenden Reklamefiguren der Karitätenbude, sowie von einem Bänkefängerpaar, welsch letzteres infolge seiner Originalität unge-

heuren Beifall fand, bewegte sich durch die Hauptstraße, die Schneeberger Straße nach dem Festplatz, wo alles auf prächtigste hergerichtet, seiner Besucher bereits wartete. Hier entwickelte sich dann bald ein reges Leben und Treiben, war doch auch Gelegenheit zum Amüsieren überreichlich geboten; so waren vertreten eine Nobel- und Schwebelbahn, Reitschule, Schaukel, Karitätenkabinett, Panoroma, Rasperletheater, Glücksrad, Schießbude, Bänkefänger, Ausschreier, Wahrsager, eine Elektrischmaschine, Ringwerferbude, Ratterstange und Rinderbelustigungen. Ganz besonderen Zuspruchs hatten sich Vitzgrub und Bowlenausgang zu erfreuen, in denen man nicht immer ganz billige Getränke aus garter Hand empfangen konnte; so wurde in ersterem ein eigens für diesen Tag gebauter Sorgenbrecher, „Dum“ genannt, den ein Menschenfreund dem Verein gestiftet, verschänkt (nicht verschenkt!). Unter der alten Bude spielte die Kapelle ihre lustigen Weisen, welche Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen, gründlich ausgenutzt wurde. Los-, Karten- und Kaffeeverkäuferinnen tummelten sich in reichlicher Menge und werden heute für manch leeres Portemonnaie verantwortlich gemacht werden. Die Sanitätskolonne, die erfreulicherweise nicht in Aktion treten brauchte, hatte ihr Zelt aufgeschlagen. Da das Wetter, allen Befürchtungen entgegen, gut blieb, so dürfte wohl heute nur eine Stimme des Lobes und der Befriedigung über den frohgelebten Tag und eine solche des Dankes gegen alle die, die der Veranstaltung zu ihrem Gelingen verholfen, die Teilnehmer beselen. Heute Montag nachmittag findet Fortsetzung und Schluß des Festes statt, worüber näheres aus dem Inseratenteil vorliegender Nummer ersichtlich ist.

Dresden, 16. Juli. Am 1. November d. J. wird der stellvertretende Kreisshauptmann in Leipzig Dr. Grünler in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird Geh. Regierungsrat Dr. Ayer bei der Kreisshauptmannschaft Zwickau; stellvertretender Kreisshauptmann in Zwickau wird Amtshauptmann Dr. Sähmlich-Zwickau unter Ernennung zum Geh. Regierungsrat; dessen Nachfolger wird am 1. Dezbr. Amtshauptmann Demmering-Schwarzenberg. Zum Amtshauptmann in Schwarzenberg ist Regierungsrat Dr. Wimmer im Ministerium des Innern auszuweisen. Für ihn tritt am 1. Januar 1911 Regierungsratmann Dr. Wolf bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern ein. Zur Amtshauptmannschaft Chemnitz wird Regierungsrat Schäffer bei der Amtshauptmannschaft Plauen und nach Plauen Professor Dr. Schelker in Auerbach unter Ernennung zum Regierungssassessor versetzt werden.

Dresden, 16. Juli. Wegen verschmähter Liebe versuchte gestern nachmittag in Lößtau auf der Hohenzollernstraße der am 15. Januar 1880 in Waag in Ungarn geborene Bureaudienere Stephan Drana seine 22 Jahre alte Geliebte zu erschließen. Er lauerte ihr in einem Hausflur auf und richtete einen Revolver gegen sie. Als sie in einen Produktladen flüchtete, folgte er dort hin nach und gab drei Schüsse auf sie ab, wobei das Mädchen am linken Oberschenkel, eine zufällig im Geschäftsladen befindliche Frauensperson am rechten Oberarm und der Geschäftsinhaber an einem Finger leicht verletzt wurden. Schließlich richtete Drana die Waffe vergeblich auf sich. Er wurde von einem hinzukommenden Gendarm festgenommen.

Leipzig, 15. Juli. Der Bierkutscher Hennig aus Leipzig-Kleinbischdorf hatte heute sein 74jähriges Schicksal mit auf den Auferstich genommen. In der Bahnhofsstraße in Lindenau fiel der Knabe während der Fahrt herunter, ein Vorderrad ging über den Körper hinweg und führte den augenblicklichen Tod des armen Kindes herbei.

Chemnitz, 16. Juli. Heute wurde in früher Morgenstunden von Straßenpassanten im Vorgarten eines Grundstückes der Henriettensstr. die Leiche einer Frau aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um eine 33 Jahre alte Formschneidlerin, die sich in der Nacht im Fieberwahn aus einem Fenster ihrer im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung gestürzt hatte. Der Gatte und 5 unergogene Kinder, von denen das jüngste erst 16 Tage alt ist, bedauern den Tod der Mutter.

Pirna, 16. Juli. Durch Blitzschlag getötet wurde bei Komotau in Böhmen die 17jährige Frida Genaud, die Tochter des Privatassistenten Genaud in Pirna, welche in dem Forsthaus Neuhaus zu Besuch weilte und mit etwa zehn Personen im Heu war. Gestorben wurden auch diese Personen, wobei die Tochter des Forstlers schwer verletzt worden ist, während die anderen mit dem Schreck davonkamen.

Lauter, 16. Juli. Gestern nachmittag brannte hier das Wohnhaus des Materialwarenhändlers Gustav Klemm völlig nieder. Das Feuer war auf dem Boden des Hauses durch Selbstentzündung von Heu entstanden. Die bedrohten Nachbargebäude konnten erhalten werden.

Selenau, 17. Juli. König Friedrich August wohnte am Freitag nachmittag in Selenau bei Chemnitz der Enthüllung des dort errichteten König Albert-Denkmalts bei. Am Abend reiste der Monarch nach München und Oberammergau.

Crosta-Lomste, 16. Juli. Beim Schmierer einer Steingekleinerungsmaschine in den Caolin-Werken Adolfschütte geriet der Arbeiter Mittag in den Betrieb der Maschine und wurde dadurch so schwer verletzt, daß der verheiratete Mann, Vater von kleinen Kindern, nach einer halben Stunde gestorben ist.

### Luftschiffahrt.

Seereschiffleger. Ueber den Militär-Aeroplan, der in der vergangenen Woche auf dem Truppenübungsplatz von Döberitz seine Erstlingsversuche machte, ist selbst in den Kreisen der Fachwelt wenig bekannt geworden. Eine Postenkette sperrt alle Unberufenen ab; selbst die Mannschaften dürfen sich dem Apparat nicht nähern. Es scheint diesmal die Bewahrung eines militärischen Geheimnisses streng durchgeführt werden zu sollen. Die bisherigen Flüge haben sämtlich in geringerer Höhe stattgefunden, aber so viel scheint festzustellen, daß der Apparat wirklich fliegt und der Steuerung gehorcht. Von sachmännlicher Seite wird zur Konstruktion des Apparates, der in das System der Drachenschiffahrt gehört, bemerkt, daß er wahrhaftig ebensowenig wie alle anderen Aeroplane beruhen sei, das Flugproblem zu lösen. Ein Drachenschiffleger, gleichviel welchem System, unterliegt bei böigem Wetter stets der Gefahr des Kenterns, das sich auch bei automatisch wirkender Stabilität nicht immer vermeiden lassen wird. Die Zukunft wird — so meint ein Sachver-

ständig in einer Aufschrift an die „Mil.-pol. Korrespondenz“ — auch hier im Kreisflystem, also im sogenannten Schraubenflieger, liegen, der sich, ohne einen Anlauf zu bedürfen, senkrecht in die Luft zu erheben vermag, an jeder gewünschten Stelle stillstehen kann und gegen Stürze absolut immun ist. Die letzten praktischen Versuche haben die Richtigkeit der theoretischen Berechnungen durchaus erbracht. Die früheren Konstruktionen scheiterten lediglich daran, daß man infolge der notwendigen, erheblich größeren Motorleistungen zu großen Materialquerschnitten, senkrecht zur Flügelfläche, gezwungen war. Hierdurch wurden die Stützfächer der Flügel zu groß, was zur Anwendung kleiner Anfangsgeschwindigkeiten zwang, die ihrerseits wieder zu schweren Schrauben bedingen. Diese technischen Schwierigkeiten sind jetzt behoben. Es dürfte nicht mehr lange dauern, bis das Flugzeug der Zukunft, der Schraubenflieger, sich ansieht, seinen mörderischen Konkurrenten, den Aeroplan, matt zu setzen.

## Alles aus Liebe.

Wieder aus dem Leben der Königin Luise zu ihrem hundertsten Todestage, dem 19. Juli.  
Von C. Norden.  
(Fortsetzung.)

Am Nachmittage machte sie mit ihrer Hofdame dem Fürsten Georg von Waldeck aus seinem altertümlichen Schloßchen einen Besuch. Sie traf dort den Herzog Peter von Oldenburg und den Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, und nun konnte sie von dem sprechen, was ihr die Seele bewegte.

So fern sie bisher der Politik gestanden, so verfolgte sie doch seit kurzem die Ereignisse auf dem Welttheater mit Spannung, und so fest sie auch von der Tüchtigkeit des preussischen Heeres überzeugt war, so zitterte sie doch um das Wohl des Vaterlandes, des Königs.

Mit Hilfe treuer Bundesgenossen würde er sicher siegen, wenn es zum Kampfe käme. Von dem leidenschaftlichen Wunsche durchdrungen, ihm zu nützen, schlug sie dem Kurfürsten von Hessen vor, sich ihrem Gemahl anzuschließen.

Er schien nicht abgeneigt, in den nächsten Tagen wollte er sich entscheiden.

Freudig erregt, bestieg die Königin wieder ihren Wagen und fuhr hinauf zum Schellenberge. Wunderbarer Abendfrieden umfing sie, noch lag die Sonne auf den Spitzen der Berge und färbte die dunklen Wälder, aus dem Bade, und den umliegenden Ortschaften klang das Geläute der Kirchenglocken zu der Laufenden empor. Ihre Seele weitete sich, eine goldne Hoffnung ließ ihr Herz schneller schlagen.

Preußen würde aus der Gefahr mächtiger, glänzender hervorgehen, der König sich unvergänglichen Ruhm erwerben. Unablässig wollte sie ihm zu nützen versuchen, ihm dienen aus Liebe.

Tosend fuhr der Wintersturm durch die engen Gassen der alten Krönungsstadt Königsberg, dunkle Wolken jagten über des Himmels Grau, und nun rieselte Schnee hernieder, dichter, immer dichter. Wer es nicht nötig hatte, verließ nicht das Haus, setzte sich in die Nähe des warmen Ofens!

Doch im Hofe des mächtigen, grauen Schlosses stehen zwei Reifewagen, in die einige Dienste Decken und Wärmflaschen legen. Ihre Gesichter sind bleich, und der Älteste von ihnen schluchzt.

Weshalb diese Trauer? Und wer will reisen in Wintersgrau, im Sturmesgebrause, wer wagte es, wer hat den Mut?

Die breiten Treppen des Schlosses herab bewegt sich ein stiller Zug, voran einige Damen mit verweinten Gesichtern; sorgsam führen sie Kinder, aus deren Augen bange Fragen sprechen; ihnen folgen Herren in biden Wintermänteln, und nun wird ein Sessel von starken Diensthänden getragen. In ihm ruht eine zarte Frauengestalt, deren schönes Antlitz trotz des verhallenden Schleiens die Spuren schweren Leidens sehen läßt. Ihre Augen hängen voll Sorge an einem kranken Knaben, den eine neben ihr schreiende Kammerfrau trägt. Ein älterer Mann, unverkennbar ein Arzt, teilt seine Aufmerksamkeit zwischen den beiden Leidenden, zwischen Mutter und Kind.

Nun ist der traurige Zug im Schloßhofe angelangt, vorsichtig hebt man die kraftlose Frauengestalt in den Wagen, bettet neben ihr den kranken Knaben; die andern ordnen sich, ohne viel zu sprechen, in den Gefährten, der greise Diener schluchzt, als sollte ihm das Herz brechen, die Wagen fahren ab, rollen durch die menschenleeren, dunkeln Straßen, der Sturm heult und tobt.

Er wird zum Orkan, als die schützenden Stadtmauern verlassen sind und über den getrockneten Boden die Pferde ihre Last ziehen. Und immerfort rieselt Schnee hernieder, bedeckt Weg und Steg; kein Stern, kein Mond leuchtet den Reisenden.

Wer sind sie, die da fliehen durch Nacht und Graus? Preußens Königin und ihre Kinder sind's!

Luises Zuversicht hat sie getäuscht. Preußens Größe und Macht ist zerstoben, verweht, die Arme in blutigen Schlachten fast vernichtet, Napoleon in Berlin, seine Truppen sind auf dem Wege nach Königsberg.

„Ich will lieber in die Hände Gottes als dieses Menschen fallen,“ entschied die todtränke Königin. Und nun reist sie mit den Ihren weit fort bis an des Reiches Grenze.

Ihr Herz erbebt, aber ihre Hände falten sich, und sie spricht voll unerschütterlichen Gottvertrauens:

Befehl du meine Wege  
Und, was dein Herz trinkt,  
Der allertrübsten Plage  
Des, der den Himmel lenkt!  
Der Wolken, Luft und Winden  
Sich Wege, Lauf und Bahn,  
Der wird auch Wege finden,  
Wo dein Fuß gehen kann.“

Im goldenen Glanze stand am 6. Juli 1807 die

Sommerfenne über der kleinen Stadt Tilsit am Nemeluser. Auf dem sübergänzenden, breiten Strome wiegten sich auf Flößen zwei schmale, mit Segeltuch bespannte Pavillons, die zu Friedensverhandlungen zwischen Napoleon, dem Kaiser Alexander von Rußland und dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen bestimmt waren. Truppen standen auf beiden Seiten der Ufer, und Truppen aller Gattungen und Volksstämme belebten die Stadt.

Kleinglück hielten sich sonst die Bewohner Tilsits in ihren Häusern zurück, aber heute drängten sie alle an die Fenster; Luise, Preußens vielgeliebte Königin, sollte kommen zu einer Unterredung mit dem gehafteten Unterdrücker, den sie mit heimlichem Groll alle Morgen mit den bisherigen fürstlichen Begnern vorüberzeiten sahen.

Da — Rossgewieher, Hufschlag, Räderrollen — sie nahte! Boran eine Abteilung preussischer Gardebataillon, dann der König und Graf Goltz zu Pferde, nun der Salawagen von acht schwarzen Hengsten gezogen.

Durch die Glasscheiben sah man die schönste aller Königinnen im lichten, silberdurchwirkten Kleide, ein Perlendiadem im lockigen Haar, — ihr gegenüber die Gräfinnen Boß und Tautenien.

Wie mochte ihr Herz bluten, ihr Stolz sich aufbauen gegen das, was sie im Begriffe war zu tun!

„Ich kann dir keinen größeren Beweis meiner Liebe und meiner Anhänglichkeit an das Land, zu dem ich gehöre, geben, als dorthin zu kommen, wo ich nicht begraben sein möchte,“ hatte sie ihrem Gemahl geschrieben. Diese Empfindung gab ihr die so nötige feeltische Kraft in dieser Stunde.

Kurze Zeit nach ihrer Ankunft in einem kleinen Hause, das man ihr zur Verfügung gestellt, empfing die Königin Napoleon. Mit edler Würde bat sie ihn um Schonung, um Milde für ihr Land; sie legte ihm nahe, daß er sich den König durch günstige Bedingungen zum Freunde machen könne.

Bei der Abendtafel wiederholte sie ihre Worte, bat besonders um Magdeburg, aber an dem Manne von Bronze prallten ihre Bitten ab.

Bergeblück hatte sie den schweren Gang getan, vergeblich sich gedemütigt. Napoleon diktirte den harten Frieden, der Preußen, Luises geliebtes Land, in Staub trat!

Die Frühlingsfenne lag verklärend auf einem schlichten Garten vor den Toren Königsbergs. Noch waren die Bäume nur wie mit lichten, grünen Schleieren umkleidet, und schlüchtern hatten sich die ersten Venzblüten aus dem Mutterschoß der Erde gewagt.

Auf einer Wiese spielten frohe Kinder, die Söhne und Töchter Friedrich Wilhelms und Luises und die Söhne des Oberpräsidenten Auerswald. Hell tönten die jungen Stimmen, und gewandt schleuderten die größeren Kinder die bunten Reifen und fingen sie wieder auf.

Plötzlich warf die 11jährige Prinzessin Charlotte den Reifen auf den Rasen, jubelte: „Mama kommt!“ und flog der Königin entgegen, die aus dem bescheidenen Bohnhause trat, gefolgt von der Kinderfrau, die das jüngste Prinzchen in die Sonne trug.

(Schluß folgt.)

## Sermisierte Nachrichten.

— Rom, 16. Juli. In der in der Nähe von Nepesin gelegenen Ortschaft Campagna besitzt ein reicher Weingutsbesitzer an einer entlegenen Stelle eine Villa. Auf die Anzeige eines Nachbarn hin drang die Polizei in das Haus des als Sonderling verschrienen Mannes ein und entdeckte, daß dieser seine ganze Familie, Frau und Kinder seit fünf Jahren eingesperrt hat. Jede Person war in einem besondern Zimmer eingemauert. Die Mauerung brachte ihnen der Mann jeden Tag selbst. Sie wurde den Eingemauerten durch ein kleines Fensterchen gereicht. Der Mann lag Tag und Nacht mit Revolver und Pistole bewaffnet vor dem Hause, so daß diesem sich niemand nähern konnte. Wie es heißt, soll der Mann durch Eifersucht zu der Tat veranlaßt worden sein. Er wurde in ein Irrenhaus gebracht und die Familie befreit.

— Drei Unteroffiziere in der Rosel ertrunken. Donnerstag abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr ertranken in der Rosel beim Wadrinfawehr Biseseldwiel Biethen vom Infanterieregiment Nr. 144 und der Regimentschneider Bokata und der Biseseldwiel Riedenburg.

— Wieder ein Drohbrief. An das Olyer des Lichteraders Capressers und Bombenattentäters, den Bauerngutsbesitzer Otto Kraasch sind Freitag vormittag wieder zwei Briefe gelangt. Der eine ist in Gera aufgegeben und soll nur den Verdacht auf eine bestimmte Person lenken, von der auch zwei Schriftproben beigegeben sind. Der andere Brief aber ist wieder ein Expresserbrief: Er ist mit Bleistift und anscheinend unvollständiger Handschrift geschrieben und hat ungefähr folgenden Wortlaut: „Werter Herr Otto Kraasch! Es soll nun endlich einmal alles erledigt werden und das Geld eingezahlt werden. Wir wollen das Geld den Armen Berlins zukommen lassen. Das Komitee der Schwarzen Hand.“ Dieser Brief ist auf dem Postamt 21 in Moabit aufgegeben, auf dem gleichen Postamt also, dessen Stempel der Brief aufweist, der Donnerstag abend an Otto Kraasch gekommen ist.

— Menschliche Tragödien bei Luftschiffkatakastrophen. Die furchtbare Katastrophe des Luftschiffes „Ersloß“ ist, wie der „Inf.“ aus Luftschiffereisen geschrieben wird, die erste in diesem Jahre, bei der Menschenleben zu beklagen waren, soweit die lenkbaren Luftschiffe in Betracht kommen. Ueber das Unglück selbst wird eine eingehende Untersuchung stattfinden. Es ähnelt in seiner furchtbaren Katastrophe des Luftschiffes „Republique“, das am 25. September 1909 aus 200 Meter Höhe abstürzte. Bei diesem Unglück fanden bekanntlich vier Menschen ihren

Tod, nämlich der Hauptmann Marchand, ein Leutnant und zwei Mechaniker. Die entscheidenden Minuten, oder nur Sekunden, welche die Luftschiffer bei einer derartigen Tragödie erleben, sind glücklicherweise sehr selten, denn bisher haben sich derartige Tragödien erst siebenmal ereignet. Es wurde die Ansicht laut, daß die Tragödie des „Ersloß“ bisher die meisten Menschenleben gefordert habe. Dies ist aber nicht richtig. Den größten Menschenverlust durch das Unglück eines lenkbaren Luftschiffes hat das Jahr 1908 gesehen. Am 23. Mai 1908 ereignete sich das gräßliche Unglück des Luftschiffes „Morell“ in Oakland in Kalifornien. Das Luftschiff hatte die Größenmaße der „Zeppelin“ und konnte 16 Personen befördern. In einer Höhe von ungefähr 80 Metern platzte die Hülle, so daß der Ballon zur Erde stürzte. Nur der Umstand, daß das Luftschiff Reserveregasbehälter hatte, bewahrte die ganze Gesellschaft vor dem sicheren Tode. Alle wurden aber fürchterlich verletzt und acht Menschen starben an den Verletzungen, die sie sich hier zugezogen hatten. Wenn man die Luftschifftragödien nach ihren Daten zusammenstellt, dann ist als erster Unglücksfall die Katastrophe des Luftschiffes des Dr. Bölsfert zu betrachten, der am 12. Juni 1897 in einer Höhe von 300 Metern seinen Tod dadurch fand, daß das Luftschiff in den Wäldern verbrannte und zur Erde stürzte. Im Mai des Jahres 1902 geschah ein ähnliches Unglück in Paris mit dem Luftschiff „Bar“, das auch in der Luft verbrannte, wobei zwei Menschen, der Luftschiffer Sewer und der Ingenieur Sachée, ihren Tod fanden. Gleichfalls in Paris ereignete sich am 12. Oktober 1902 die Katastrophe des deutschen Rittmeisters Baron Bradsky, der mit seiner Gondel abstürzte, die sich von dem Ballon gelöst hatte. Ein Jahr später verbrannte in einer Höhe von 800 Metern in Philadelphia das Luftschiff „Mors“ und brachte zwei Menschen den Tod. Ueber die anderen Katastrophen der Luftschiffe haben wir schon oben gesprochen. Wenn auch in der zwanzigjährigen Entwicklung schon Ungeheures in der Luftschiffahrt geleistet ist, so ergeben doch die Zahlen, welche wir eben angeführt haben, daß die Sicherheit in der Luftschiffahrt noch sehr im argen ist, und daß besonders Rekonstruktionen gegenüber die größte Vorsicht beim Aufstieg am Plage ist.

— Die Verschütteten von Prinz-Regent Leben! Seit Sonntag früh fünf Uhr 30 Min. wurden von den seit Dienstag nachmittag verschütteten zwei Bergknappen auf der Zeche Prinz-Regent bei Bochum sämtliche Signale der Rettungsmannschaften erwidert. Man hatte in den letzten Tagen bereits geglaubt, daß die beiden Knappen von den Gesteinsmassen erschlagen worden wären oder daß sie erstickt seien, da bisher jeder Versuch, eine Verständigung mit ihnen zu erzielen, mißlungen war. Die Totgeglaubten leben also noch. Ein ungeheurer Jubel brach unter der Mannschaft bei der ersten Kunde hiervon aus. Sämtliche Mannschaft fuhr sofort ein. Obersteiger, Steiger und Mannschaften arbeiten unter Führung des Inspektors Schleicher unter wahrer Todesverachtung am Rettungswerke.

— Typhus. Im Rixdorfer Fernsprechanstalt sind in wenigen Tagen fünf Beamte unter typhusähnlichen Erscheinungen erkrankt. Eine Beamtin ist bereits gestorben. Der Rixdorfer Kreisarzt war bis Freitag abend noch nicht von dem epidemischen Auftreten der gefährlichen Krankheit unterrichtet.

— Eine Stadt von einem Feuermeer eingeschlossen. Wie der „New-York-Herald“ aus Newpoel meldet, stehen die Wälder des Staates Montana seit einigen Tagen in Flammen. Das Feuer ist an nicht weniger wie 13 Stellen angelegt worden. Man vermutet ein Verbrechen von Indianern. Eine Stadt ist vollständig von dem Brande eingeschlossen, bisher konnte ihr keine Hilfe geleistet werden.

— Die Kosten des Leichenbegängnisses König Eduards VII. Die Gesamtsumme, die der königlichen Schatzkammer beim Leichenbegängnis Eduards VII. erwachsen sind, werden einer P.-T.-Drahtmeldung aus London zufolge, auf insgesamt 800 000 Mark angegeben. Davon entfallen auf Ausgaben des Lord-Kammerers 76 000 Mark, auf die Bewirtung der verschiedenen Gäste 103 000 Mark, auf Ausgaben für Wagen, Pferde, Aushilfsbediener 92 000 Mark und auf Ausstattungsarbeiten in der Westminsterhall, St. Georgskapelle und den Parkanlagen nochmals dieselbe Summe. Die Unterbringung der zahlreichen Spalierbildenden Truppen sowie deren Beförderung nach und von London und die Entschädigungen für die Offiziere erforderten 30 000 Mark, Abkommandierungen von Kriegsschiffen und Seeoffizieren 46 000 Mark, während die Stellung von Spezialfahrzeugen und Sonderzügen für die Gäste sowie deren Bewachung durch Polizei und Detektivbeamte 50 000 Mark erforderte.

— Klarer Beschuld. Anfrage an ein Auskunftsbureau: „Bittet um gefällige Auskunft, wie es mit S. C. S. Windler u. Co. steht!“ — Antwort: „Steht gar nicht mehr — sitzt bereits!“

— Gemütlich. Tourist: „Sie, ich möchte morgen früh um 4 Uhr aufstehen!“ — Hausnecht: „Ja, das macht nichts, da legen S' halt's Tringeld aufs Nachtkastl!“

## Wettervorhersage für den 19. Juli 1910.

Westwind, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

## Fremdenliste.

Ueberrascht haben in

Katthaus: Joh. Wüllen, Kaufmann, Frankfurt a. M. Frau Böll und Tochter, Frauen. Georg Kaudel, Baumeister, Fritz Reinhold, Kaufmann, beide Olyer. Lauenstein, Bauamtmann, Oera. Ernst Schönfeld, Kaufmann, Olyer.  
Reichshof: Paul Müller, Kaufmann, Alenburg. Paul Großer mit Familie, Fabrikant, Lindach i. S. Dr. Constantin Neumann mit Frau, Syndikus, Dresden. H. A. Kraemer, Kaufmann, Pirna. A. Schmidt, Bismarck, Stettin.  
Stadt Leipzig: Hermann Mänzel u. Sohn u. Tochter, Zeitzner, Frauen. Paul Neumann, Kaufmann, Leipzig. F. Benter, Kaufmann, Berlin. Wendt, Rindschütz, Frauen.  
Stadt Dresden: Heinrich Wilhahn, Reisender, Frauen. Rudolf Boroth, Kaufmann, Schneberg. Paul Reiner, Reisender, Oberstd. Richard Reuber, Schloffer, Olyer.  
Engl. Hof: Alfred Röber, Gymnasiall., Gerhard Donat, Gymnasiall., beide Leipzig. Paul Schirke, Schüler, Zwickau.

**Landesamtliche Nachrichten von Schönheide**

von 10. bis mit 16. Juli 1910.  
 Geburtsfälle: 129) Dem Fabrikarbeiter Friedrich Emil Laufner hier 1 Z. 131) Dem Bäckermeister Franz Adolph Schräfer hier 1 Z. 132) Der led. Bäckermeister Anna Marie Schädlich hier 1 Z. 133) Dem Wirtshausbesitzer Friedrich Albert Oßig hier 1 Z. 134) Dem Wirtshausbesitzer Paul Emil Schumler in Schönheiderhammer mit der Bäckermeisterin Frieda Ella Hänel hier.  
 h. a. u. m. d. i. g. e.: keine.  
 Todesfälle: 41) Strumpfwirker Karl Emil Weinhold in Thalheim l. S. mit der Bäckermeisterin Auguste Maria Schneider hier. 42) Bäckermeister Johannes Schwalbe hier mit der Bäckermeisterin Rosa Marie Klisch hier.  
 Sterbefälle: 98) Hildegard Helene Preuß, Z. des Bäckermeister Rudolph Paul Preuß in Reusheide, 18 Z. 99) Gerda Helene Lorenz, Z. des Kaufmanns Arthur Ernst Lorenz hier, 1 Z. 2 R. 12 Z. 100) Albrechtmeister fr. Bäckermeister Karl Richard Fleumig hier, 77 Z. 9 R. 18 Z.

**Chemischer Marktpreise**  
am 16. Juli 1910.

Ware	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm	100 Kilogramm
Weizen, fremde Sorten	10	80 Pf. bis 11	80 Pf. bis 11	80 Pf. bis 11
sächsischer	10	85	10	85
berliner	8	85	7	80
niederr. säch.	7	70	7	80
preussischer	7	70	7	80
bieriger	7	40	7	50
fremder	8	35	8	45
sächsischer	8	10	8	30
berliner	8	10	8	30
niederr. säch.	8	10	8	30
preussischer	8	10	8	30
bieriger	10	75	11	25
fremder	8	25	8	75
sächsischer	8	90	8	50
berliner	4	80	5	10
niederr. säch.	5	10	5	80
preussischer	5	10	5	80
bieriger	2	40	2	70
fremder	2	5	2	80
sächsischer	3	75	3	75
berliner	4	12	4	12
niederr. säch.	2	5	2	70
preussischer	2	5	2	70
bieriger	2	5	2	70
fremder	2	5	2	70

Berechnungen der Netto-  
 Preise je 100 Kilogramm  
 einschließlich 10 000 kg

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 18. Juli. Der wegen Meineids und Verleitung zum Meineide angeklagte Direktor Ball

der Berliner Ausstellungsgalerie (S. m. S. H.) hat sich in der Sonntag-Nacht im Roabiter Untersuchungsgefängnis erhängt. Durch den Selbstmord wird der Prozeß gegen Ball und Genossen vor dem Schwurgericht nicht beeinträchtigt. Nach Einstellung des Verfahrens gegen den Hauptangeklagten wird die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten fortgeführt.

Bochum, 18. Juli. Gestern nachmittag 5 Uhr brachte der Förderkorb der Zeche „Prinz-Regent“ die beiden verschüttet gewesenen Bergleute zu Tage, die gleich nach ihrer Befreiung unten im Schacht in warme Decken gehüllt worden waren. Nachdem ihnen bereits unten einige Erfrischungsgetränke gereicht worden waren, gab ihnen der Knappschaftsarzt, nachdem er beide untersucht und festgestellt hatte, daß sie zwar durch den langen Aufenthalt in der Finsternis etwas geschwächt, aber sonst gesund geblieben sind, verschiedene Stärkungsmittel. Gleich nachdem die beiden Bergleute oben angekommen waren, wurden ihnen kleine Portionen Milch und Mineralwasser verabreicht. Die beiden Geretteten wurden dann mittels Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht, wo sie wegen Innehaltung geeigneter Diät einige Tage verbringen müssen. Im ganzen waren die beiden Verunglückten, die am Dienstag nachmittag zur Schicht gefahren waren, 123 Stunden eingeschlossen.

Eiberfeld, 18. Juli. Von einem tragischen Schicksal ist die Familie des am Mittwoch durch Absturz tödlich verunglückten Luftschiffes Erbslöb betroffen worden. Bei dem Leichenbegängnis des Verunglückten raffte der Tod den Vater des Verstorbenen dahin.

Binz, 18. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe entgleiste ein Güterzug infolge Versagens der Bremsen. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten um. Zwei Maschinisten wurden schwer verletzt.

Freiburg im Breisgau, 18. Juli. Der Personenzug Donaueschingen-Freiburg, mit Ausflüglern dicht besetzt, entgleiste bei der Einfahrt in Littenweiler infolge falscher Weichenstellung. Hierbei wurden 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Wien, 18. Juli. Beim Vorort Parkersdorf stieß ein Lokalizug mit einem Stadtbahnzug zusammen. 10 Personen des Lokalzuges wurden verletzt, davon zwei schwer.

Paris, 18. Juli. Ein Zug der Eisenbahn, die die Verbindung zwischen Dayton, City Island herstellt, ist nach einem Telegramme des „New-York Herald“ aus New-York gestern mittag entgleist. Es war dies der erste Zug auf dieser Linie. Er war mit ca. 100 Personen besetzt, von denen 15, darunter einige schwer verletzt wurden. Der Unfall ist auf den Bruch eines Rabels zurückzuführen.

Cherbourg, 18. Juli. Die französische Marineverwaltung hat drei neue Unterseeboote in Auftrag gegeben, die einen Gehalt von nur 1000 Tonnen haben sollen. Diese Boote sollen mit einem Aufbau ausgestattet werden, in welchem sich im Falle eines Unfalles die Besatzung eventuell retten kann. Dieser Aufbau soll so hergestellt werden, daß er vom Unterseeboote losgelöst und an die Oberfläche des Wassers gebracht werden kann.

London, 18. Juli. Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers entstand auf der New Yorker Landungsbrücke ein Brand. Das Feuer dehnte sich mit rasender Schnelligkeit aus, so daß die etwa 500 Meter lange mit Waren und Menschen überfüllte Brücke binnen 10 Minuten in Brand stand. Viele Personen, die flüchteten, wurden schwer verletzt. Die gesamte Brücke, mehrere schwere Fische und viele leichte Fahrzeuge wurden zerstört. Der gesamte Verkehr auf dem Flusse erlitt große Störungen. Der Schaden beträgt 10 Millionen.

**Heute Montag**

# Fortsetzung des Bielfestes.

**Verlosung. — Tanz unter der alten Buche.**

Verkaufsstände sind offen.

## Feuerwerk — Lampionzug.

Karussell etc. bis 11 Uhr geöffnet.

**Dank.**

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Rechtskonsulenten

### Georg Wolter,

unseren herzlichsten Dank.

Eibenloß, Hannover, Delfau, Hof, 18. Juli 1910.

Marie verw. Wolter  
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

## Lohnarbeit

auf Kleiderstoffe gibt aus

### Hermann Bodo.

## Vermessungs-Büro Oertel

Telephon 444      **AUE**      Telephon 444

befindet sich ab 1. Juli

### Ernst Papststrasse Nr. 22.

Ulrich Oertel,  
staatl. gepr. u. verpfl. Geometer.

## Haus-Grundstücks-Verkauf.

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Wirtschaftsbesizers Friedrich Ernst Peinz in Weitersglashütte bei Carlsfeld gehörige Hausgrundstück mit angebautem gewölbtem Stallgebäude u. Schuppen, mit 5600 Mark Brandkasse und 10 Acker Wiesen, soll mit voller Ernte für den sehr billigen Preis von 8000 Mark verkauft werden.

Bewerber wollen sich bis zum 25. Juli melden bei

### Bädermeister Max Seidel

in Tannenbergesthal bei Jägergrün

oder bei

### Ortsrichter Glöckner

in Carlsfeld.

### Hotel Forelle, Blauenthal.

Während der Ferien jeden Mittwoch von 5 Uhr an

### Garten-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung den darauffolgenden Tag. Ergebnis ladet ein

### Max Goldhan.

---

### Kluge Frauen

welche ihrem Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:

### Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Nabeul.  
à St. 30 Pf. in der „Stadt-Apotheke“ und bei H. Lohmann.

---

Sie wirkt säurebindend und antiseptisch. Sie entfernt somit nicht bloß die Grund-, sondern auch die Veranlassungs-Ursache von Hautkrankheiten. — So schreibt Herr Dr. med. W. über Etzeme,

### Furunkel,

Hautjucken usw. und deren Beseitigung durch **Juder's Patent-Medizinal-Seife**, à Stk. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugehörige **Jucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Jucker-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Licht bei

### H. Lohmann.

---

**Rechnatur-Papier**  
vorrätig bei **Emil Hannebohn.**

MIT  
JEDER  
NUMMER  
BEGINNT  
DAS ABONNEMENT  
AUF



DIE

# Meggendorfer-Blätter

## München

PROBENUMMER GRATIS VOM VERLAG  
MÜNCHEN Theatinerstrasse 47.

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

## Markthelfer,

welcher mit Pferden umzugehen versteht. **J. Zettel, Albertplatz.**

---

**Tüchtige**

## Stickmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

### W. Ziegler & Co.

**Heute Dienstag**

## Versammlung.

---

## Spurlos

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröte etc. durch tägliche Waschen mit

### Steckenpferd - Teerschwefel - Seife

à St. 50 Pf. bei **Herm. Wohlfarth.**

Frachtbrief-Formulare  
Österreich. Zolldeklarationen  
Zoll-Inhaltsdeklarationen  
neues Schema, weiße und grüne Formulare

Ursprungs-Zeugnisse  
Rechnungsformulare  
Steuerquittungsbücher  
Verschiedene Plakate

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**